

„Öko muss nicht immer teuer sein“

Vier Usinger Unternehmen beteiligen sich an dritter Runde des Projekts Ökoprofit und ziehen eine Zwischenbilanz

USINGEN (hs). Umweltschutz und Wettbewerbsfähigkeit war für viele Unternehmen lange Zeit ein Widerspruch. Dass dies jedoch nicht so sein muss, wollen unter anderem vier Unternehmen aus Usingen beweisen. Sie nehmen an der dritten Runde des Projekts Ökoprofit Hochtaunus teil und zogen nun gemeinsam mit Usingens Bürgermeister Steffen Wernard und Wirtschaftsförderin Beate Heiting eine Zwischenbilanz. Die Stadt Usingen, Pikatron und die Vollberg Maschinenbau GmbH sind schon einen Schritt weiter. Sie führen ihren Erfahrungsaustausch im Ökoprofit-Klub fort.



Ziehen den Stecker und wollen Energie sparen: Holger Schlott (von links), Friedrich von der Decken, Isabell Vollberg, Bürgermeister Steffen Wernard, Ralf Oldenburg, Bernd Stinner und Beate Heiting. Foto: Schenckenberg

Doch was bedeutet Ökoprofit eigentlich? Der Name steht für „Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt-Technik“. Projektleiter ist die Firma Arqum GmbH. In monatlichen Workshops bearbeiten die Teilnehmer umweltrelevante Themen, die für ihren Betrieb interessant sind. Dies können zum Beispiel Strategien für Abfallvermeidung und Abfallmanagement, Energiesparmaßnahmen oder verschiedene Rechtsaspekte sein. Der Kern von Ökoprofit besteht jedoch in vier halbtägigen Beratungen in jedem Unternehmen. Dabei kann direkt vor Ort analysiert werden, welche umweltschonenden Maßnahmen ergriffen werden können. Nach Abschluss des einjährigen Projektes erhalten die Teilnehmer eine Auszeichnung als „Ökoprofit-Betrieb“. Genau dies peilen auch die vier Usinger Unternehmen an.

„Wir wollen als Usinger Firma an einer Sache teilnehmen, die die Stadt Usingen anbietet“, beschreibt Friedrich von der Decken von Metakem die Motive seiner Firma. Das 1974 gegründete Unternehmen beschäftigt sich mit der Konstruktion und dem Bau von Anoden aus Spezialmetallen und verkauft seine Produkte weltweit. „Wir arbeiten mit wertvollen Rohstoffen. Da ist der scho-

nende Umgang mit Ressourcen eine Selbstverständlichkeit.“ Und so habe die Firma bereits in den vergangenen Jahren in verschiedene energiesparende Maßnahmen wie zum Beispiel in die Wärmedämmung des Betriebsgebäudes oder die Installation eines kleinen Blockheizkraftwerks investiert. Hauptgrund für die Teilnahme am Projekt Ökoprofit sei jedoch der geplante Aufbau eines Umweltmanagementsystems, um somit die Zertifizierungen ISO 14001 (Umwelt) und ISO 18001 (Arbeitsschutz) zu erhalten.

Die Unternehmen Baudekoration Wilhelm GmbH mit Geschäftsführer Ralf Oldenburg und der Usinger Wärmedienst von Geschäftsinhaber Holger Schlott haben gemeinsam im Gewerbegebiet das Energiezentrum Usingen eröffnet. Schlott, dessen Metier die Heiztechnik ist, findet, dass man Umweltschutz nicht an sich vorbeigehen lassen könne. „Man kann vieles besser und vorbeugend machen“, stellt er fest. Und so plant, wartet und installiert er auch Holzpelletkessel, Blockheizkraftwerke und Solaranlagen und bietet als neue Dienstleistung „Energie-Contracting“ an. Ziel sei hier eine effizientere Brennstoffnutzung mit hohem Anteil an erneuerbarer Energie.

Oldenburgs Unternehmen hat sich auf energetische Sanierungen spezialisiert. „Energieeinsparungen am Haus werden immer wichtiger – sowohl für Firmen, als auch für Privathaushalte“, betont er. Langfristig verfolgt er das Ziel, in seinem Betrieb eine Fotovoltaik-Anlage zu installieren und dort Elektrofahrzeuge anzuschließen, mit denen seine Mitarbeiter dann auf die Baustellen fahren. Allerdings gibt er zu bedenken, dass viele Maßnahmen, die das Ökoprofit-Projekt anregt, für Klein-Unternehmen nur schwer umsetzbar sind. So seien etwa Wassereinsparungen kaum zu realisieren.

Bernd Stinner, Geschäftsführer von Usingens-Senioren-Adresse GmbH, ist von dem Umwelt-Projekt ebenfalls ange-tan. „Wir sind auf Nachhaltigkeit programmiert. Durch Ökoprofit bekommt man einen ganz anderen Blick und hinterfragt sich selbst.“ Oft seien es schon vergleichsweise kleine Maßnahmen, mit denen man der Umwelt etwas Gutes tun könne – etwa hausinterne Verträge doppel-seitig zu drucken. Außerdem habe das Unternehmen auf Ökostrom umgestellt, Halogenbeleuchtung installiert und den Arbeitsschutz optimiert.

Schon einen Schritt weiter als diese

vier „Einsteiger-Unternehmen“ sind die Mitglieder des Ökoprofit-Klubs. Und sie motivieren die „Neulinge“, den Weg fortzusetzen. Isabell Vollberg von der Vollberg Maschinenbau GmbH betont, dass „öko nicht immer viel kosten muss“. Und so habe das Unternehmen, das 2010 die Auszeichnung „Ökoprofit-Betrieb“ erhalten hatte, etwa eine neue Lagerhalle gebaut, die aktuelle Wärmeschutzstandards berücksichtige, die Heizsteuerung optimiert und ein Hybrid-Dienstfahrzeug angeschafft. Außerdem sei für die Mitarbeiter ein Fahr-sicherheits- und Sprit-spartraining durchgeführt worden.

Die Stadt Usingen, die ebenfalls 2010 das Ökoprofit-Projekt durchlaufen hat, wollte laut Heiting „mitmachen, um nachzufühlen, wie es den beteiligten Unternehmen geht“. Und so habe man die Arbeitsabläufe im Bauhof auf den Prüfstein gestellt. „Es hat uns vor allem im Hinblick auf Rechtssicherheit und Arbeitssicherheit viel gebracht“, bilanziert Heiting.

„Viel Positives“ habe man aus den Unternehmen gehört, bilanziert Wernard. Die Umwelt zu schonen und die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken sei eben kein Widerspruch.